

## 2. Mystik und Bruder Klaus

Bruder Klaus – Annäherung an den (Un)bekannten

Lektionsbausteine zu S. 35-49

### 2.1 Nahrungslosigkeit von Bruder Klaus

Die frei gewählte Nahrungslosigkeit war, ähnlich der frei gewählten Armut, durchaus gesellschaftskritisch zu verstehen. Freiwillige Nahrungslosigkeit im Kontext des Mangels wurde nicht verstanden und konnte gar als gefährlich gelten. Denn die Möglichkeit des Nahrungsverzichts ohne Todesfolgen konnte auch dämonischer Herkunft sein. Deshalb war für Bruder Klaus die Nahrungslosigkeit durchaus ein gefährlicher Weg.

Der Weihbischof von Konstanz ordnete deshalb 1469 eine Untersuchung an, die bestätigen sollte, dass keine Fremdeinwirkungen oder andere Gründe zur Fähigkeit des Nahrungsverzichts führten. Erst mit der bischöflichen Untersuchung konnte Bruder Klaus vor inquisitorischer Verfolgung sicher sein.

Wie die Prüfung genau ablief, berichtet kein amtliches Dokument. Im Mittelpunkt stand aber offensichtlich der Befehl des Weihbischofs, Bruder Klaus müsse ihm gegenüber Gehorsam sein und drei Bissen Brot und ein paar Schlucke gesegneten Johanniswein nehmen. Bruder Klaus sagte immer, der Gehorsam, besonders der Glaubensgehorsam, sei etwas vom Wichtigsten im christlichen Leben. In sinnvoller Weise sah man einen Zusammenhang zwischen dem inneren Glaubensgehorsam



„... und sagitte mi rouch, ap ich icht ye gehort hette von eynem lebenden heyligen, bruder Claus genant, der htte eyne clus zcu Undirwalten in Swicz, der hette in viele iaren weddir gessen noch getrunken“

(Waldheim'sches Reisebuch 1474 – aus: Durrer Robert. Bruder Klaus. 1917)

„ [...] Nach Zusammenfügen und Abwägen der Tatsachen besteht der starke Verdacht, dass hinter all dem Erwähnten ehrgeizige und betrügerische Machenschaften stecken könnten. Weil also zu befürchten ist – sofern wir nicht mit raschen und geeigneten Mitteln eingreifen –... dass die einfältigen Schäflein Christi verführt werden und in abergläubische Irrtümer abgleiten könnten, wodurch Ärgernisse und Seelengefahren in nicht geringem Masse entstehen könnten, ist es unsere Pflicht, solcher zu verhüten, so gut wir können, und über all dies durch genaueste Untersuchung die Wahrheit zu erfahren. [...]“

Bischöfliche Untersuchung 1469 in: Werner T. Huber. Bruder Klaus

### Input

Vergleiche das Essen der Menschen im Mittelalter und heute. Was stellst du fest?

Überlege dir, warum die Nahrungslosigkeit von Bruder Klaus für ihn gefährlich war? Wie reagierte die kirchliche Obrigkeit?

## 2.2. Mediation des Leidens Christi zum Seelenheil

«Als ich ein junger Mann war, nahm ich eine Frau und war mächtig in Gericht und Rat, ja auch in den Regierungsgeschäften meines Vaterlandes. Dennoch erinnere ich mich nicht, irgendjemanden bevorzugt zu haben, so dass ich vom Pfade der Gerechtigkeit abgewichen wäre. Vor allen Menschen schätzte und ehrte ich das königliche und priesterliche Geschlecht, das heisst die Priester Christi, so dass es mir, sooft ich einen Priester sah, schien, ich sähe einen Boten Gottes. Erst dadurch, glaube ich, kam ich zu der grossen Ehrfurcht und Verehrung für das heiligste Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi. Als es ihm nämlich gefiel, mich zurückzukaufen und seine Barmherzigkeit an mir zu erfüllen, wandte er die reinigende Feile an und den antreibenden Sporn, d. h. eine schwere Versuchung, so dass er weder tags noch nachts duldete, dass ich ruhig war, sondern ich war so tief niedergedrückt [im lat. Original: graviter afflictus], dass mir selbst die liebe Frau und die Gesellschaft der Kinder lästig waren. Während ich in diesem Zustand verharrte, kam der vorher erwähnte innig Vertraute und Freund zu einem besonderen Gespräch zu mir, ihm hatte ich das Geheimnis offen dargelegt. Als wir über allerlei redeten, enthüllte ich ihm meine Beängstigung und Beschwernis. Er brachte darauf verschiedene heilsame Ratschläge und Mittel vor, durch welche er meine Versuchung zu heben hoffte, aber ich erwiderte ihm: Dies und ähnliches hätte ich versucht und keinen Trost gefunden und es hätte nicht im geringsten genützt. Dann erst fügte er noch jenes beste und heilkräftigste Mittel bei: «Es bleibe noch die andächtige Betrachtung des Leidens Jesu Christi.» Ganz erheitert erwiderte ich: Das sei mir unbekannt und ich wisse nicht die Art und Weise, das Leiden Jesu Christi zu betrachten. Da lehrte er mich, die Abschnitte des Leidens nach den sieben kanonischen Stunden zu unterscheiden. Darauf hielt ich Einkehr in mich und begann die Übung täglich zu erfüllen, in welcher ich aus Barmherzigkeit des Erlösers gegenüber meiner Armut Fortschritte machte. Weil ich aber in viele Geschäfte und weltliche Beamten verstrickt war, sah ich, dass ich in der Gesellschaft der Menschen dies weniger andächtig vollbringen konnte. Darum zog ich mich häufig an diesen heimlichen und nahen Ort meiner Leidensbetrachtung zurück, so dass niemand es wusste ausser meiner Frau, und dies nur, um ihr bei gelegentlichen Fragen entgegenzukommen. Und so verblieb ich zwei Jahre.»

Ein unbekannter Dominikaner 8./9. Juni. Robert Durrer. Bruder Klaus. 1917

### Input

Wie kann die Gemütsverfassung von Bruder Klaus aufgrund der Quelle „Ein unbekannter Dominikaner“ beschrieben werden? Welche Methode wandte Bruder Klaus an, um eine Verbesserung der Gemütslage zu erreichen?

Kannst du dir vorstellen, warum diese Methode erfolgreich sein soll? Überlege dir: Welche Wege gibt es in unserer Zeit? Gab es die schon zu Zeiten von Bruder Klaus? Versuche zu erklären.

Eine Woche nach dem Fronleichnam (8./9. Juni) im Jahre 1469 weilte ein unbekannter Dominikaner (Prediger) bei Bruder Klaus im Ranft, um ihn auf seine Rechtgläubigkeit und seine moralische Haltung zu prüfen. Wie schon bei der bischöflichen Untersuchung – es war eigentlich eine Inquisition – am 27. April gleichen Jahres war die Frage im Raum, ob die Nahrungslosigkeit nicht auf einer Art Überheblichkeit oder sogar Dämonie beruhe. War die Befragung durch den Dominikaner die Fortsetzung der nicht abgeschlossenen amtlichen Inquisition vom 27. April? Aus der erneuten inquisitorischen Befragung wurde jedoch nichts. Bruder Klaus hat nicht gegen die Gesetze der Kirche verstossen, er konnte glaubhaft seinen Werdegang als Einsiedler schildern. Der Bericht des Dominikaners ist dennoch sehr wichtig, beschreibt er doch, wie Niklaus immer mehr von depressiver Angst gequält wurde. Dann betrachtete er täglich und intensiv das Leiden Christi [Leiden Jesu, Passion Jesu, Passion Christi]; auf diese Weise wurde er geheilt und erfuhr eine grosse innere Lebensfreude. – In dieser Quelle wird auch die Ehefrau Dorothea, wenn auch nicht mit Namen, genannt.

Werner T. Huber. [www.nvf.ch](http://www.nvf.ch)